

# Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Frächte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60**, — Halbjährig **Krn. 4.80** — Vierteljährig **Krn. 2.40**. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeitspaltel oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen; Rudolf Mosse, Hasenstein & Bogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Arbeiten muß man.

Dieses heilige Evangelium aller Zeiten wollen viele Menschen auch heute noch nicht hören. In Amerika bringen die vielfachsten Millionäre ihre Zeit nützlich zu. Bei uns in Europa gibt es aber sehr kleine, armelige Leute, die kaum zu leben haben und vor sich eine düstere Zukunft sehen, sich aber trotzdem keine Mühe geben, ihre überflüssigen Stunden des Tages zu verwenden. Diese Untugend ist ein Ueberbleibsel der Barbarenzeiten, wo die Menschen es für eine Tugend anjahen, zur Qual der Mitmenschen — welche ihre Knechte, Sklaven und Unterthanen waren — die Zeit zu vergeuden.

Von diesem barbarischen Ueberreste haben Viele geerbt. Besonders der kleine Mann, wenn er der sogenannten „gebildeten“, oder wahrheitsgetreu gesagt: verbildeten und eingebildeten Klasse angehört. Da erscheint es ihm als eine Schmach, etwas zu arbeiten, was anscheinlich einem Windergestellten zugehört; und am wenigsten verrichten solche Menschen ihre eigene Aufgabe.

Um das Leben ziemlich nützlich verbringen zu können, dazu gehört bloß ein Maturazeugnis und eine vornehme Protection, welche den für „reife“ erklärten, verbildeten Jüngling in ein Amt unterbringt, wo er sich nicht anzustrengen braucht, dagegen mit dem Bewundern seiner Lackstühle und seiner Piquetweste sich genug Vergnügen verschaffen kann, bis einmal endlich die lästigen Amtsstunden vorüber sind. So arbeiten die Protegerten nichts und jene Hochgestellten, von denen sie protegirt werden, verfolgen das Nichtsthun nicht weniger.

Gegen das Faulenzen der Beamten hat Graf Stefan Tisa unlängst im Abgeordnetenhaus gesprochen. Bald darauf munkelte man, daß die Amtsstunden vermehrt werden, nämlich, daß der Beamte von früh 9 Uhr bis 12 und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag arbeiten soll. Daran erkennt man wieder den Bureaokratismus mit dem alten Jopf! Als wenn eine Stunde im Amte sitzen, auch arbeiten heißen würde? Das Resultat würde bei den müßig sitzenden Beamten dasselbe sein, nämlich es möchte nicht um ein Haar mehr gearbeitet werden. Dagegen wäre das Verlängern von Amtsstunden eine harte und ungerechte Strafe gerade für diejenigen, die sonst auch gearbeitet haben und ihre Amtsstunden häufig auf freiwillige Weise verlängern.

Das ist auch der Grund, weshalb wir uns unlängst für die Pragmatik der Beamten ausgeprochen haben. Der Bureaokratismus ist das gefährlichste Hemmnis für die Staatsverwaltung.

Die nicht protegerten Beamten dürfen nichts anderes machen als wie es die alte Schlandrianischablone verlangt und die protegerten wollen nichts anderes machen. Denn wie wäre das möglich? Da müßten diese Müßiggänger nicht nur arbeiten, sondern auch lernen! Diese Herren haben ja auch nur eine Haut. Graf Tisa aber kann daraus sehen, was durch das Verlängern der Amtsstunden erreicht werden könnte.

Die hochgestellten Herren und auch die protegerten Concipisten und Assistenten würden sich einfach damit helfen, daß sie um eine halbe Stunde später in das Amt kommen und sich auch um eine halbe Stunde früher entfernen.

Der einzige Barozs war derjenige Minister, der diesen Müßiggängern sehr strenge entgegengetreten ist und sie persönlich aufforderte zum Einhalten der Amtsstunden und auch zum Arbeiten. Kein gewissenhafter Staatsmann kann anders handeln und ein jeder Beamte sollte sich Barozs als Beispiel nehmen.

Die höchsten und auch die kleinsten Beamten sollten sich eine Gewissensfrage daraus machen, ob sie ihrer Aufgabe entsprechen, oder ob sie bloß Tagelöhne sind in der großen Administrationsmaschine des Staates — zur größten Last der Steuerzahler! „Herren“ nach jenen barbarischen Begriffen, wie sie einst herrschten, wonach nämlich die Herren nichts arbeiten dürften, brauchen wir nicht. Müßiggänger kann sich der heutige Staat nicht gönnen. Die Lasten sind zu groß, das Leben für einen jeden Menschen zu kostspielig und je ärmer er ist, desto theurer.

Durch solche protegerte Müßiggänger und elegante Staatspründner entsteht dann der vielfach vorhandene Haß zwischen Beamten und Bürgern. Wie man sieht, will der jetzige Ministerpräsident auch diesem Uebel abhelfen. Die strengen Amtsunteruhungen, welche an vielen Orten gehalten werden, lassen darauf schließen, daß Koloman v. Eszék dieser Wirtschaft ein Ende machen will.

Der Ministerpräsident hat Recht. Das ist eine der nützlichsten Reformen. Viele der kleinen und noch mehr von den großen Beamten werden langsam einzusehen lernen, daß man für die — Gage, gleichviel, ob sie hoch oder nieder ist — auch arbeiten muß.

„Ragy Kifinda“.

## Feuilleton.

### Die Heiraten des französischen Adels.

Der Vicomte Brezier die Montmorand\*) hat eine Charakterstudie der modernen französischen Gesellschaft geschrieben. Eine Charakterstudie und — eine Auflage. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Franzosen wiederholt im Laufe der Geschichte an der Spitze der Cultur geschritten sind; daß sie es gegenwärtig nicht thun und vielleicht nie mehr können werden, das bedauert der Vicomte, und einen großen Theil der Schuld bürdet er dem Adel Frankreichs auf, dem er selber angehört. Er beschuldigt ihn, daß er an seine historische Mission vergessen habe, den Franzosen ihre „natürlichen Repräsentanten“ zu geben, er wirft ihm Schwäche und Unfähigkeit seit vor und constatirt, das der französische Adel nur noch eine decorative Rolle spiele. Einen neuen Adel will er schaffen helfen, eine Aristokratie der Zukunft; aber er selbst weiß nicht zu sagen, wie diese beschaffen sein und aus welchen Elementen sie gebildet werden soll. Der Adel entartet, behauptet er, und man höre, was er, um seine Klage zu begründen, über die Heiraten in der französischen Aristokratie schreibt:

„Wir haben den aristokratischen Jüngling,“ schreibt er, „bis zu seinem 30. Lebensjahr geleitet. Man ist es für ihn hohe Zeit, an das große, vielleicht das einzige Ereignis seines Lebens zu denken, an die Heirat, diese Carriere Jener, welche keine haben.“

Einmal war die Berechtigung eine Frage der Klasse. Denn das Geschlecht bleibt nach der Heirat entweder intact

oder — es entartet, und in der geraden Linie hängt die Reinheit des Blutes ebenso von der Mutter, wie vom Vater ab; ja, die Realität des Adels liegt einzig in der Reinheit des Blutes, in der Integrität der Rasse. Das wußte man schon früher. Darum war es ja bis an das Ende des Mittelalters die große Sorge des Edelmannes, sein unbeugbares Princip, daß er nur eine Frau sich nahm, deren Name dem seinen gleich an Wirth, deren Abstammung eine ebenbürtige; das Princip mag beschränkt sein, vom allgemein menschlichen Standpunkte, aber vom Standpunkte der Adelschaft war es außerordentlich achtbar, da es aus einer Idee hervorging, die gerade in unserer Zeit auch wissenschaftlich als richtig erkannt worden ist: der Idee nämlich, daß es möglich ist, auf dem Wege der „künstlichen Auslese“ den Nachkommen eine Summe von Rasseigenschaften zu überliefern.

Vom 17. Jahrhundert angefangen sieht man, wie das alte Princip oder, wenn man will, das veraltete Vorurtheil der Rasse an Kraft verliert. Im Jahre 1687 schon schrieb La Mure: „Wenn ein Finanzmann sich verheiratet, dann sagen die Höfliche von ihm: „Er ist ein Bürgerlicher, ein Nichts, ein Gauner; hat er Glück, so begehren sie seine Tochter zur Frau.“ Im folgenden Jahrhundert wurden die Mesallianzen förmlich Mode; „sie werden fast die Regel“, schrieb Voltaire in seinen Memoiren. Und heutzutage gar hat der Adel für seinen Gebrauch das alte Vorurtheil in sein Gegentheil verkehrt. Einst hätte sich der Adelige eher entschlossen, seiner Tochter eine Bürgerliche Heirat zu gestatten, als seinem Sohne; denn die Kinder der Tochter tragen ja nicht mehr den Namen der Familie und können, wie sie auch geartet seien, die Descendenz nicht beeinträchtigen. Der Adelige von heute aber, der mehr auf glänzende Verbindungen,

als auf die Reinheit der Rasse etwas hält, sucht sich, wie er es einstens gethan hätte, wohl einen vornehmen Schwiegersohn, aber bei seiner Frau oder seiner Schwiegertochter sieht er wenig auf die Herkunft. Die Frauen, indem sie sich verheiraten, tauschen ja den eigenen Namen gegen den klangvolleren des Gatten um; ist dies nicht genug für dessen Eigentliebe, wenn auf der anderen Seite eine reiche Witgift die Scrupel einschläfert?

Eine reiche Witgift — das ist in Wirklichkeit für den Adligen die wesentliche Bedingung der Mesalliance. Durch sein Faulenzleben, das ihn arm machte, durch seine Bedürfnisse, die in ungerechtem Verhältnis zu seinen Ressourcen in die Höhe gehen, ist er gezwungen, die Ehe ausschließlich vom ökonomischen Gesichtspunkte aufzufassen und demzufolge Alles dem Gelde hutzuzugehen.

Mögen sie also ihr Haupt erheben und nicht länger an ihrem Zauber zweifeln, die Tochter der reichen Fabrikanten, der großen Bankiers, der Millionen-Unternehmer die über ihren bürgerlichen Namen erdachten und sich für den ersten Commis ihres Vaters bestimmt glaubten. In ihren Träumen hatten sie sich gepreist in wappengeschmückten Carossen; in ihrem Haare meinten sie den Blumenzierat einer Marquisenkrone leuchten zu sehen. Nun, der Traum ist die Wahrheit.

Indessen sind diese Bürgermädchen weitans nicht die am meisten Begehrten auf dem Heiratsmarkte. Denn besser, als die Französinen sich darauf verstehen, ein Wappen mit Gold wieder aufzufrischen, können dies die Amerikanerinnen, sowohl die weißen und blonden des Nordens mit ihren bewunderungswürdigen, männlichen Mäuren, wie die des Südens, dunkel wie die Nacht — die Amerikanerinnen

\*) La société française contemporaine. Paris, Perrin.

Eltern und Vormündern von Reschiga  
ich mir höflichst bekanntzugeben, daß  
dem Protectorate Ihrer k. u. l. Hoheit  
Gisella stehenden

### ELLA-VEREIN

besitze und meine Thätigkeit, d. i. die  
edern für diesen Verein bereits begon-  
nenes Vereines kann jedes Mädchen im  
is inclusive 12 Jahre sein. Die Mit-  
haber und wird ihnen vom jährlichen  
geschrieben. Die übrig bleibenden 20%  
arme, aber brave Mädchen als Aus-  
ie werden für den Pensionen-Fond der  
Die Mitglieder werden ohne ärztliche  
nimen. Nähere Anskünfte ertheile ich  
ist. Die Aufnahme von Mitgliedern  
meiner Casse. — Der Verein dient  
jedes einzelne Mitglied kann bezüglich  
dge vollkommen beruhigt sein. Ueber  
tungs-Vereine haben die Tagesblätter  
gebracht, ich bitte diese mit dem  
zu verwechseln. Von der Umgebung  
ege der Post Mitglieder auf. Zudem  
je Anmeldungen hoffe, verbete ich

1901.

Nikolaus Király,  
Hauptvertreter.

### pilepsi.

allfacht, Krämpfe u. an-  
schmerzen leidet, erlange  
Schmerz, Erhöht sich zu  
sich durch die Schme-  
s, Brandst. a. J.

### ende!

ungelassener, schwer verdaulicher,  
wie

hleimung  
und Wirkungen schon seit vielen

### -Wein.

stundenen Kräutern  
ganzen Verdauungs-  
Kräuterwein beset-  
ut von allen verdor-  
auf die Neubildung

Körner erstickt. Man sollte also  
renden Mitteln vorzuziehen Alle  
schen, die bei chronischen (ver-  
igt.

g. Kolikschmerzen, Herzkröpfen,  
z und Pfortadersystem (Hämorr-  
edwede Unverdaulichkeit, verleiht  
anglichen Stoffe aus dem Magen

kräftigung sind meist die  
Folge schlechter  
licher Appetitlosigkeit, unter  
schlaflosen Nächten, schein-  
skräft einen frischen Impuls,  
flüchtel kräftig an, beschleunigt  
neue Kräfte und neues Leben

n Resicza, Dognaska, Krassova,  
as, N.-Zsám, Kis-Zsám, Gattaja,  
k, Valomaro, Csúta, Karasobes,  
szabánya, Najdas, Lezskorica,  
a, Borlistye, Vranj, Rakasdia,  
Zehyfalva, Hajdusica, Dobrica,  
g, c.-léos, Paros, Szerb-Sz-  
sowie in allen grosseren und

Originalpreisen nach allen Orten

weil.

f Gister in Reschiga.

## Wer lange lebt, wird alt.

(Eine Philosophie der Langlebigkeit.)

Die Richtigkeit der Behauptung „Wer lange lebt, wird alt“ hat noch Niemand bestritten. Die Frage ist nur: Wie stellt man es an, daß man lange lebe? Die überwiegende Mehrzahl der Menschen stirbt, bevor sie das 60. Lebensjahr erreicht hat. Aber die Zahl der Menschen, die das 70. Lebensjahr überschreiten und 80, 90, selbst 100 Jahre und darüber alt werden, ist weitens erheblicher, als man im Allgemeinen glaubt. Das Alter der Greise, an denen der Kaiser von Oesterreich die Fußwuschung vornimmt, variiert zwischen 97 und wenigstens 84 Jahren und dabei kommt in Betracht, daß nur Greise in reichsten Lebenslage und unbescholtene Männer ausgewählt werden und zwar in jedem Jahre andere. Die moderne Naturforschung tritt auch dem biblischen Spruch über das Lebensalter der Menschen entgegen und behauptet, das natürliche Lebensalter der Menschen betrage 90 bis 100 Jahre. Wenn die meisten Menschen dieses Lebensalter nicht erreichen, so liegt die Ursache nur in den üblen Gewohnheiten, dem Ueberfluß an Ernährung und Genuß der Reichen, den seelischen Depressionen der Armen, den Vasken und ansteckenden Krankheiten.

Der berühmte französische Physiologe Dr. Flourens hat für das Lebensalter der Menschen den Maßstab ihres Wachstums aufgestellt. Flourens behauptet mit großem Anschein des Rechts, das natürliche Lebensalter der Säugethiere wie des Menschen betrage die fünffache Zeitdauer ihres Wachstums. Das Wachstum wird erst als vollendet angesehen mit der Vereinigung der Knochen und des Knochenanlages. Das Wachstum des Kindes dauert vier Jahre, des Pferdes fünf Jahre, des Kamels acht Jahre und das natürliche Lebensalter beträgt beim Kind 20 Jahre, beim Pferd 25 Jahre, beim Kamel 40 Jahre. Das Wachstum des Menschen braucht 20 Jahre, somit beträgt sein natürliches Lebensalter, so weit es nicht durch erbliche Belastung gemindert ist, so weit der Mensch nicht Alles thut, um sein Leben zu verkürzen, 100 Jahre.

Im Allgemeinen sind die Frauen den Männern an Langlebigkeit über. In den Vereinigten Staaten befanden sich nach der Volkszählung von 1890 im Ganzen 3981 Personen im Alter von 100 Jahren und darüber. Es waren 2583 Frauen und nur 1393 Männer. In Frankreich zählt die amtliche Statistik auf 10 Menschen von 100 Jahren 7 Frauen und nur 3 Männer. In Schottland befanden sich im Jahre 1896 unter 21 Hundertjährigen 16 Frauen und 5 Männer. Dasselbe Verhältnis bestand in London.

Gewiß erhält die Natur nur wenige Ausserlesene bis über 90 Jahre. Aber diese körperlich besonders befähigten Organismen beginnen dann, wie Bäume, ein neues Leben, eine Herbstblüthe. Der Gelehrte Blandin berichtet die von vielen anderen Ärzten bestätigte Thatsache, daß bei Greisen, die das 80. Lebensjahr überschritten hatten, eine dritte Zahnung bemerkt wurde. In seinen Lecons de Clinique médicale erzählt der Arzt Graves von der 110-jährigen Greisin Mary Fern, daß sie in diesem Alter neue Zähne bekam und daß ihre weißen Haare ihre ursprüngliche Farbe wieder erhielten. Ein gewisser Peter Byron, eine Frau Angelique Demangieux bekamen, er mit 117 Jahren, sie schon mit 90 Jahren neue Zähne.

Bei Männern erhalten sich oft alle Körperkräfte bis über das hundertjährige Alter. Ein französischer Gutsherr François Naille hatte mit hundert Jahren ein Liebesverhältnis mit einer Bauerin, dem ein Sohn entsprang. Naille erlebte noch den 19. Geburtstag seines Spätfindes. Ein Baron de Capelli starb im Alter von 107 Jahre, als seine

welche mit vollen Händen Dollars streuen, welche Petroleumgruben und Eisenbahntunneln ihr Eigen nennen.

Allein der Amerikaner, wie dem reichen Bürgermädchen zieht der Adelige die Jüdin vor. Stellen wir die Thatsache klar: Ein Edelmann wird niemals irgendwelche Schwierigkeiten machen, wenn es gilt, sein Herz mit seiner Hand einem Mädchen aus einem reichen Kaufmanns- oder Fabrikantenhause anzubieten; aber — und das ist wohl die letzte Wirkung eines sterbenden Vorurtheils — eine solche Ehe, obwohl zulässig, wird von der Mode doch nicht ganz gebilligt und gewiß wird ihr nicht allgemeine Zustimmung zutheil. Um im Aigot der Salons zu sprechen: Es ist nicht chic, ein Vorzeigmädchen zu heiraten. Eine Fremde, woher sie auch stammt, entgeht sozusagen dem Verdachte der Bürgerlichkeit, ist auf gleichen Fuß mit aller Welt, desgleichen die Jüdin. Eine Jüdin heiraten, das ist in puncto Ehe der höchste Chic. Doch gibt Verfasser zu, daß sich dies in Folge der antimilitärischen Bewegung gerade in den letzten Jahren etwas geändert hat. Der wichtigste Grund liegt nahe: Wenn eine Jüdin reich ist, ist sie es ungeheuer; das Gewicht ihrer Mitgift schlägt jede Concurrenz aus dem Felde. Sie zählt die Millionen nicht nach Einheiten, sondern nach Zehnern, manchmal nach Hunderten. In dem Augenblicke also, wo die Frage der Ehe für den Adligen eine Geldfrage wird, ist es nicht erstaunlich, daß er dem runden Sack den Vorzug gibt.

wierte Frau der Niederkunft mit dem achten Kinde aus dieser Ehe entgegen sah. Der Schweizer Arzt und Statistiker Dr. Schoerlin hat festgestellt, daß die Greise weitens rüstiger sind, als man gemeinlich annimmt. Von 29.751 rüstigen Männern im Alter von 60 Jahren gab es zehn Jahre später noch 7944 rüstige und 12.806 invalide 70-jährige und nach weiteren zehn Jahren noch immer 70 rüstige und 5990 invalide 80-jährige.

Kehren wir von diesen einzelnen Beispielen zu den allgemeinen Wahrnehmungen zurück. Entgegen den Meinungen von der stetigen Degeneration der Kulturvölker behaupten Kerze und ärztliche Statistiken, daß in unserem Zeitalter sowohl die Widerstandskraft des menschlichen Körpers als auch die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen zunehme. Die ungeheuren Fortschritte der Hygiene, die Vermehrung des Wohlstandes bei den arbeitenden Klassen, die neuen Mittel der Serumtherapie zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten, die groß stilisirten Heilmethoden gegen Tuberkulose sind alles überaus mächtige Faktoren, welche die Langlebigkeit der Menschen verbürgen und Jahr um Jahr auf weitere Volkstheile ausbreiten. Die Ansicht, das 100. Lebensjahr zu erreichen und zu überschreiten, die jetzt nur in Ausnahmefällen zutrifft, wird bei einer fortschreitenden Entwicklung von Hygiene und Heilkunst in einigen Jahrhunderten zur allgemeinen Regel bei den Kulturvölkern werden.

## Wochen-Chronik.

**Concert.** Sonntag den 21. d. M. Nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr Abends veranstaltet das Comité der Schmelzhütten Gruppe durch die Werkmusik, in der Sommer-Arena des Herrn Michael Vahr ein Concert. Abends 8. Uhr folgt Tanzkränzchen, bei freien Entrée.

**Inspiciierung.** Herr Direktor Anton Martinek inspicierte eingehend, Montag den 8. und Dienstag den 9. dieses Monats die Domaner Gruben.

**Generalversammlung.** Die diesjährige Generalversammlung des Turn-Vereines findet Samstag den 27. d. M. im Garten des Hotel Central statt, zu welchen alle Mitglieder Höflichkeit geladen sind, näheres im Inserate des heutigen Blattes.

**Todesfall.** Ein herber Verlust hat die SekretärsGattin Frau A. Kreschky getroffen, nachdem Samstag den 13. d. M. nach längerem Krankentage die Mutter derselben, Frau Witwe Theresia Heduschet im 74. Lebensjahre verschied, das Begräbniß findet heute um 5 Uhr Nachmittags vom Trauerhause statt.

**Pflichtproduktion.** Samstag den 27. d. M. findet in der Sommer-Arena des Herrn Michael Vahr, eine Pflichtproduktion des Sängerbundes statt.

**Unfälle.** Donnerstag den 11. d. M. gegen Abend, unternahm Frau Directorin Martinek mit ihren 3 Kindern eine Ausfahrt ins domaner Thal, aus unbekanntem Gründen scheuten die Pferde des Direktionswagens, in Folge dessen der Wagen umstürzte, leider brach Frau Directorin Martinek beim Sturze die Hand, den Kindern geschah kein Leid, die Kinde von Unfall wurde im Orte um 8 Uhr Abends bekannt, wonach die Herrn Aerzte Paletta und Jagay Frankel sofort zur Unfallstelle eilten.

**Brieftaubenwettbewerb.** Der Budapester Rasse Tauben-zuchtverein „Columbia“ veranstaltete vorgestern zwischen Rajchan und Budapest einen Brieftauben-Wettbewerb. Die Tauben wurden Vormittags 8 Uhr in Kisten losgelassen und legten den Weg von 300 Kilometer innerhalb drei

Uebrigens eine anbetungswürdige Frau, diese Tochter des Finanzbarons, von jener sculpturalen Schönheit, in welcher der alte Orient wieder auflebt; und noch mehr eine vollendete Gattin, jählich wie Rachel, zurückhaltend wie Rebekka, treu wie Sarah, ihre fernem Großmütter der Bibel. In ihren Händen, die mit dem Golde so trefflich umzugehen wissen, läuft das Vermögen des jungen Paares keine Gefahr; und wenn auch ihre Söhne etwas vom physischen Typus der Israeliten erben, so erhalten sie dafür auch etwas mehr Geschäftssinn, die Kunst, zu bewahren und zu sammeln, Arbeitslust und Thakraft. Diesen regenerirenden Fähigkeiten, für welche der Adel der Zukunft wird dankbar sein müssen, gefellen die Söhne nicht die christlichen Tugenden. Denn wenn die Jüdin nicht schon katholisch geboren ist, wird sie es wenigstens durch ihre Verheirathung mit irgend einem Enkel der Kreuzfahrer. In der That, sie nimmt, ohne zu zaudern, den katholischen oder protestantischen Glauben an; man behauptet ja, daß in den großen israelitischen Familien die Töchter von allen Hauptreligionen etwas zu lernen bekommen — nur damit sie dann keine Schwierigkeit haben bei der Wahl des Gatten. „Dein Volk wird mein Volk sein, Dein Gott der meine“, wie es in der Bibel heißt.

Ziehen wir also aus alledem den Schluss, so muß man sagen, das die Willkürigkeit, mit der ein Adelige unter den Töchtern des auserwählten Volkes seine Gattin sich sucht, erstlich und bis zu einem gewissen Grade nur in der

Stunden, also ein Kilometer pro Minute, zurück. Als erste langte um 11 Uhr 9 Min. Dr. Dirner's Taube, als zweite um 11 Uhr 10 Min. Franz Matosik's und als dritte um 11 Uhr 20 Min. Stephan Szendi's Taube hier ein. Alle Tauben brachten Briefpost mit sich, welche den Adressaten sofort zugestellt wurde.

**Ghnen.** Herr Heinrich Ruhn, Reisender der Firma David W. Weiß, verlobte sich mit dem arnuthigen Fräulein Ida Prostan, Tochter des penz. Expeditionschef der öster. Staatsbahnen Herrn Nikolaus Prostan.

**Eine neue Verordnung über die Sonntagsruhe.** Der Minister Präsident Koloman v. Szul als Minister des Innern hat infolge mehrfacher Beschwerden an die Ministrien die Verordnung erlassen, hinsichtlich der Geschäfte, welche staatliche Monopolartikel verkaufen, streng zu kontrollieren, ob in denselben am Sonntag nicht auch Artikel zum Verkauf gebracht werden, welche nicht Gegenstand des staatlichen Monopols bilden, wie z. B. Zündhölzchen, Zigarettenpapier, Zigarettenspitzen und im Falle von Uebertretung der in dieser Beziehung bestehenden Verordnungen die strengsten Maßregeln zu treffen.

**Vicitation.** Die Roman Reichjaer Gemeindevorstellung schreibt für den 22. Juli 3 Uhr Nachmittags, zur Sicherstellung der Einfriedung des Notariats Gartens, durch eine Steinmauer eine Vicitation aus Der Voranschlag lautet auf 1089 Kronen 7 Heller, wir machen unsere Gewerbetreibenden der Baubranche auf diese Arbeit aufmerksam. Nähere Auskünfte sind in der Notariatskanzlei in Roman Reichjaer während der Amtsstunden zu erfragen.

**Balantischen-Lieferung.** Im Nachhange zu der von uns kürzlich publicirten Konkursanschreibung des k. ung. Finanzministeriums betreffs Sicherstellung der dem Kleingewerbe vorbehaltenen Lieferung von 16320 Paar Balantischen und 6680 Paar leichten Schuhen werden die Interessenten seitens der Teinesbärer Handels- und Gewerbekammer hienüt verständigt, daß der Termin für die Offerteinreichung, welche dort, wo eine Gewerkecorporation existirt, durch diese, sonst aber direkt bei der Kammer zu erfolgen hat, — bis 1. August l. J. dauert. Die auf die Aufertigung der Balantischen und leichten Schuhen bezüglichen Bestimmungen werden der Differenzen zur strikten Darnachhaltung von der Kammer seiner Zeit zugesendet werden. 2550901.

**Kohlherzenseuche.** Ganz ungeheuren Schaden richtet in den letzten Jahren in manchen Theilen Deutschlands die Larve einer Gallmücke an. Anfang Juni, auch wohl schon etwas früher, erscheinen die Maden zu 3 und 4 in den jugendlichen Herzen der laum über Sechslingsgröße gerichnen Kohlpflanzen. Sie zehren die Herzen auf, die bald faulig zerfallen. Es war bisher noch nicht möglich gewesen, den Schädling zu erkennen. Das Schädlingsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau hat sich bereits im Vorjahre mit diesem Schädling beschäftigt und veröffentlicht in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers, die vom Geschäftsamt zu Frankfurt a. D. zu erhalten ist, die Resultate der Forschungen. Leider ist es noch nicht gelungen, ein unbedingt wirkendes Gegenmittel zu finden. Es scheint, als wenn Besprengen der Pflanzen mit einer mäßig starken Kochsalzlösung die Maden tötet. Es empfiehlt sich aber, dieses Mittel schon früh, als vorwiegende Maßregel, anzuwenden, da derartig verfaulene Pflanzen von den Gallmücken zur Ablage der Eier wahrscheinlich gemieden werden.

**Neue Schulbücher.** Im vaterländischen Verlagsbuchhandel ist beschlossen worden, den Verkauf gebrauchter Schulbücher zu verhindern, da der Gebrauch derselben vom hygienischen Standpunkte aus für die Schüler gefährlich sei. Die Eltern sollen alle Jahre neue Bücher kaufen müssen! Wir sind gespannt, wie sich die Sortiments- und Antiquariatsbuchhändler, namentlich aber das große Publikum, welches zu jährlichen Mehrausgaben gezwungen werden soll, verhalten wird und werden in der Lage sein, unsere Leser über den Stand dieser alle Eltern interessirenden Angelegenheit auch weiter zu informieren.

Ordnung ist. Ein ausgezeichnetes Geschäft, so definirten wir diese Ehen — aber durchaus nicht leicht und einfach. Der Jude nimmt nur Adelsbriefe „erster Güte“; ein genauer Beobachter der ökonomischen Geise, hat er seine Ansprüche höher geschraubt, da die Nachfrage sich vermehrte. „Ein Herzog, welcher die Tochter eines jüdischen Bankiers nicht heiraten möchte, ist selten in der gegenwärtigen Zeit“, schrieb kürzlich Jules Lemaitre, „und erröthet fast respectvolles Stöhnen.“ Herzoge oder regierende Fürsten können sich den Luxus dieser Mesalliance gestatten; einfache Exzellenzen erheben aus guten Gründen bedauerliche Ansprüche.

In jedem Falle übrigens ist die Mesalliance die Folge eines jahrhundertelangen Müßigganges, der die adeligen Geschlechter zwingt, aus ihrem Namen Kapital zu schlagen. Nicht lange mag es dauern und die Abkommen jener alten französischen Familien, deren Feldgeschrei einst so laut erscholl widerhallend im Echo der Geschichte, werden zum größten Theile nur halbe Bürgerliche oder wohl halbe Junkers, vielleicht auch halbe Semiten sein. Ein ungewisser Adel fürwahr, hervorgegangen aus zufälligen Ehen, ein Adel, dem, was die Reinheit der Rasse anbelangt, so mancher Bauer vorzuziehen ist, dessen Strohhütte, von den Jahrhunderten respectirt, seit tausend Jahren nur Generationen echter Franzosen beherbergt!

E. Sch.

meter pro Minute, zurück. Als erste  
Dr. Diener's Taube, als zweite  
Franz Malositz's und als dritte nun  
Szenari's Taube hier ein. Alle  
post mit sich, welche den Adressaten

Reichlich Ruhe, Meistender der Firma  
ste sich mit dem amnathigen Bräulein  
des prof. Speditionshof der öster.  
Herrn Nikolaus Brostman.

**Ordnung über die Sonntagsruhe.**  
Koloman v. Szil als Minister des  
sacher Beschwerden an die Mini-  
erlassen, hinsichtlich der Geschäft-  
klarheit verkaufen, streng zu kontro-  
n Sonntag nicht auch Artikel zum  
welche nicht Gegenstand des staatt-  
wie z. B. Zündhölzchen, Zigaretten-  
und im Falle von Uebertretung der  
stehenden Bestimmungen die strengsten

Roman Reichhager Gemeindevorste-  
22 Juli 3 Uhr Nachmittags, zur  
nung des Notariats Gartens, durch  
citation aus Der Vorschlag lautet  
ler, wir machen unsere Gewerbetrei-  
auf diese Arbeit aufmerksam. Nähere  
Notariatskanzlei in Roman Reichhager  
zu erfragen.

**Ordnung.** Im Nachhange zu der von  
Konkursausschreibung des l. ung.  
reißs Sicherstellung der dem Klein-  
ferung von 16320 Paar Walsattischen  
n Schuhen werden die Interessenten  
Handels- und Gewerbekammer hienit  
min für die Offerteinreichung, welche  
operation existirt, durch diese, sonst  
ammer zu erfolgen hat, — bis 1.  
e auf die Anfertigung der Walsattischen  
züglichen Bestimmungen werden der  
Darnachhaltung von der Kammer  
den. 250001.

Ganz ungeheuren Schaden richtet  
in manchen Teilen Deutschlands die  
nn. Anfang Juni, auch wohl schon  
die Maden zu 3 und 4 in den  
baum über Seilungsgröße gediehenen  
en die Herzen auf, die bald sanftig  
her noch nicht möglich gewesen, den  
Das Schädlingsamt des praktischen  
und Gartenbau hat sich bereits im  
ädling beschäftigt und veröffentlicht  
des praktischen Ratgebers, die vom  
urt a. D. zu erhalten ist, die Ne-  
Leider ist es noch nicht gelungen,  
Gegenmittel zu finden. Es scheint,  
er Pflanzen mit einer mäßig starken  
nen tödtet. Es empfiehlt sich aber,  
als vorbeugende Maßregel, anzu-  
rsalzene Pflanzen von den Gall-  
ter wahrscheinlich gänzlich zu vermeiden.

Zu vaterländischen Verlagsbuch-  
den, den Verkauf gebrauchter Schrit-  
der Gebrauch derselben vom hygi-  
für die Schüler gefährlich sei. Die  
neue Bücher kaufen müssen! Wir  
die Sortimenten und Antiquariats-  
aber das große Publikum, welches  
nen gezwungen werden soll, verhalten  
er Lage sein, unsere Feier über den  
n interessirenden Angelegenheit auch

schicktes Geschäft, so definierten wir  
uns nicht leicht und einfach. Der  
briefe „erster Güte“; ein genauer  
en Gelege, hat er keine Ansprüche  
e Nachfrage sich vermehrte. „Ein  
er eines jüdischen Bankiers nicht  
in der gegenwärtigen Zeit.“ schrieb  
und erragt fast respectvolles Stan-  
ierende Fürsten können sich den  
gestatten; einfache Excellenz erheben  
idener Ansprüche.

gens ist die Walsattische die Folge  
Wüßigganges, der die adeligen  
ihrem Namen Kapital zu schlagen.  
rn und die Abkommen fuer alten  
ren Feldgeschrei einst so laut erscholl  
Geschichte, werden zum größt:n  
erliche oder wohl halbe Hinters,  
niten sein. Ein ungewisser Adel  
us zufälligen Ehren, ein Adel, dem,  
se anbelangt, so mancher Bauer  
roh hätte, von den Jahrhunderten  
ren nur Generationen echter Fran-

E. Sch.

**Bezeichnung des Reisegepäcks und der Stückgüter**  
seitens der Aufgeber. Die Direktion der kön. ung. Staats-  
eisenbahnen richtet aus Anlaß des Eintrittes des lebhafteren  
Personen- und Stückgüterverkehrs das wiederholte Ersuchen  
an das reisende und güterverfrachtende pünktlichen Abrichtung  
des Transportdienstes schon im eigenen Interesse auf den  
aufzugebenden Gepäckstücken die Bestimmungsstation und auf  
anderen Stückgütern über dies den Namen, Stand und  
Wohnort des Empfängers in entsprechender Weise ersichtlich  
machen zu wollen. Dies kann am zweckmäßigsten auf dem  
Kollo selbst, beziehungsweise auf dessen Einballage oder auf  
einem an diesem in seiner ganzen Fläche anzuklebbenden Zettel  
verzeichnet werden. Sollte dies aber unmöglich sein, so em-  
pfehlte es sich, die Angaben auf ein mit dem Kollo dauerhaft  
verbundenes Täfelchen aus Holz, Leder oder Pappe zu  
schreiben. Das p. t. Publikum trägt bei Beobachtung dieses  
Vorganges wesentlich dazu bei, daß die Gepäckstücke und  
Stückgüter richtig befördert werden, prompt zur Ausfolgung  
gelangen und gewinnt insbesondere eine Garantie dafür, daß  
eventuell vorkommende unrichtige Bezeichnungen und Verschlep-  
pungen, welche bei der Kürze der Zeit, in welcher die  
Expedition solcher Sendungen mit Rücksicht auf deren  
Menge leicht eintreten können, in kürzester Zeit aufgeklärt  
und geordnet werden.

**Varnum u. Bailley verunglückt.** Aus Berlin wird  
berichtet: Nach Meldungen aus Gleiwitz ist ein Theil des  
Varnum Circus durch einen Eisenbahnzusammenstoß ver-  
unglückt. Der Circus gab gestern dort Vorstellungen und die  
Mitwirkenden begaben sich Nachts mit drei Extrazügen nach  
Weuthen. Zwei Züge wurden am Güterbahnhof eben entladen,  
als der dritte Zug mit rasender Schnelligkeit auf den zweiten  
auffuhr, der auf einem todtten Gleise stand. Drei Wagen  
wurden zertrümmert und der zweite Zug in das Güter-  
expeditionsgebäude hineingedrückt. Der Oberstallmeister der  
Artillerie, erbe William Smith und der Richter Veltou  
wurden getödtet, sieben Circusangestellte verletzt. Die Ursache  
des Unglücks ist in dem Veragen der Luftbremse des  
Varnum Wagens zu suchen, während die der Lokomotiven  
tadellos funktionirten. Die Vorstellungen wurden nicht unter-  
brochen, trotzdem auch zehn dressirte Pferde und Ponies  
getödtet wurden. Aus Gleiwitz und Kattowitz sind Hilfszüge  
nach der Unglücksstelle abgegangen.

**400 Mark hat in der soeben erschienenen Julinummer**  
seiner vorzüglichen Monatschrift „Kindergarderobe“ der  
rührige Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, als  
Prämien für die Lösung eines neuen Preisräthsel ausgelegt.  
Abgesehen davon bietet dieses Blatt für seinen geringen  
Preis so unglaublich viel, daß die ungeheure Zahl von weit  
über 20000 Abonnenten durchaus erklärlich ist. Bietet es  
doch seit einiger Zeit sogar ohne Preiserrhöhung drei neue  
große Beilagen mehr, nämlich, den „Kinderarzt“, von einem  
nahhaltenden praktischen Arzt redigirt, ferner „Wünsche für  
Mütter“ von einer Pädagogin und „Die praktische Haus-  
fran“, so daß jetzt jede Nummer 6 Beilagen aufweist. Das  
Blatt bringt Kindergarderobe aller möglichen Arten, zu  
denen Selbstanfertigung vorzügliche Schnitt auf dem jeder  
Nummer beiliegenden mustergetreuen Schnittbogen anspornen;  
Kinderpielzeuge zum Selbstanfertigen aus Resten des Haus-  
halts; ganze Spielvorlagen, die das Kind in angenehmer  
und unterhaltender Weise beschäftigen; reizende illustrierte  
Märchen lehrreichen Inhalts, sowie humorvolle Zeichnungen  
mit humoristischen Versen. Kurzum alles, was das Auge  
der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereinigt in dem  
Monatsblatt „Kindergarderobe“. Um Verwechslungen zu  
vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-  
Abonnementspreis von 45 kr. Abonnements zu nur 45 kr.  
pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
Gratis Probenummern durch erstere und die Hauptausliefe-  
rungsstelle für Oesterreich Ungarn: Adolph Lechner & Sohn,  
Wien I, Josophinggasse 6.

**Buren in Temesvár.** Wie die S. R. schreibt, wird  
die Burendeputation, welche kürzlich in Budapest weilte,  
kommt im September abermals nach Ungarn. Bei dieser  
Gelegenheit werden die Burenkommandanten Andreas Demett  
und Dr. Wilhelm Kalentin mehrere ungarische Provinzialstädte,  
darunter auch Temesvár, aufsuchen.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 7. bis incl. 14. Juli.  
G e b o r e n: Der Anna Walder ein Sohn. — Dem Anton  
Pollinger eine Tochter. — Dem Wilhelm Gartner ein  
Sohn. — Dem Johann Gerber eine Tochter. — Dem  
Josef Rajthal ein Sohn. — Dem Julius Petrovsky eine  
Tochter. — Dem Stefan Jijcher ein Sohn. —  
**G e s t o r b e n:** Petena Studnya 39 Jahre alt. —  
Maria Babial 53 Jahre alt. — Julianna Vielal 1.  
Jahre alt. — Emma Fräzky 9 Jahre alt. — Stefania  
Waninger 2 Jahre alt. —

**Gehe den Biß toller Hunde.** In einem Bersezer  
Blatte lesen wir: Der 82 jährige Förster Gafel veröffent-  
licht Folgendes: Ich will ein sicheres Mittel gegen den  
Biß toller Hunde nicht in's Grab mitnehmen, sondern es  
veröffentlichen, es ist der letzte Dienst, den ich der Welt  
thun kann. Man nehme warmen Weineßig und laues Wasser  
und wasche damit die Wunde rein trocken aus. Dann gießt

man einige Tropfen Chlorwasseressenz auf die Wunde, weil  
Mineralläure das Gift des Speichels zerstört.

**Von einem glücklichen Dorf in Griechenland**  
weiß man zu erzählen: In der Nähe von Megalopolis  
liegt ein Dorf von 300 Personen bewohnt, die ein wahrhaft  
glückliches Leben führen. Ihnen sind Verbrechen, Ungerechtig-  
keit, Diebstahl und — Gerichtshöfe unbekante Dinge. Das  
Eigentum des Nächsten ist ihnen heilig, als sei es ihr eige-  
nes. Niemand denkt daran, sein Haus abzuschließen, und das  
Rath findet allenthalben freie Weide. Kommt einmal wegen  
eines Grundstücks ein Streitfall vor, so erwählen beide Theile  
ein aus Greisen bestehendes Schiedsgericht, dessen Urtheils-  
spruch unbedingt befolgt wird. Bei Anleihen genügt das  
Wort, Schuldscheine sind unbekant. Nur über mangelnde  
Verbindung mit größeren Ortschaften haben die Bewohner  
dieses glücklichen Dorfes, dem sich wohl auch in Griechenland  
kaum ein zweites an die Seite stellen lassen dürfte, zu klagen.  
— Leider verrieth der Korrespondent den Namen dieses  
„glücklichen Dorfes“ nicht, in das man zum Mindesten in  
die Sommerfrische eilen möchte.

**Brandunglück in einem Eisenbahn-Koupe.** Aus  
Berlin wird berichtet: In einem Eisenbahnzuge, der vorge-  
gestern, Abends von Berlin abfuhr, ist ein junges Mädchen  
verbrannt. Ueber die Einzelheiten des furchtbaren Vorfalles  
wird Folgendes gemeldet: Fräulein Gennée, die achtzehnjährige  
Nichte des Schneidemeisters Kohn in Eberswalde, befand  
sich in dem von Berlin um halb 12 Uhr Nachts abgegan-  
genen Zuge. Nachdem der Zug Bernau verlassen hatte, flogen  
Fanten von der Lokomotive durch das offene Fenster des  
Koupés und setzten die Kleider der jungen Dame in Brand.  
Bald war sie von oben bis unten in Flammen gehüllt. Vom  
Schmerz gefoltert, öffnete sie die Wogenhaare, sprang aus  
dem Zuge und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen.  
Passagiere gaben das Nothsignal, worauf der Zug zurückfuhr,  
die Verunglückte aufnahm und sie nach Eberswalde brachte,  
wo sie im Auguste Viktoria-Krankenhaus Aufnahme fand.  
Dort erlöste sie der Tod von ihren Schmerzen.

**Ein griechischer Räuber.** Von Salonichi die Chalcis  
zittert die Bevölkerung bei Nennung eines einzigen Namens.  
Es ist der Name des gefährlichsten Räubers, der je gelebt  
hat, des griechischen Räubers Dimopoulos. Er scheint in der  
That unbesiegt. Nachdem er bei dem erbitterten Gefecht bei  
Verroia mit seiner Bande gefestigt hatte, belagert er den bei  
Kalamaria gelegenen „Thurm“ des reichen Griechen Monch-  
tavis, der dort mit seiner Familie Sommeraufenthalt genom-  
men hatte. Trotz verzweifelter Gegenwehr seitens der  
bewaffneten albanesischen Thurmwache eroberte Dimopoulos  
den von Feuergeräben umfoderten Thurm. Nun steht die  
Gattin des Monchtavis den Räuber an, ihren Gatten gegen  
ein Pfund von 2000 Lire zu schonen. Vergebens, man  
schleppte ihn mit, und als der Räuber sich später von nach-  
eilemendem Militär umzingelt sah, wurde der Bedauernswerte  
entkauptet. Bei dem sich dann entspinneenden Schermägel  
fielen sowohl der Kommandant der Abtheilung wie acht  
Soldaten. Dimopoulos wurde am Ohr verwundet, aber es  
gelang ihm doch mit ungläublicher Bravour sich durchzuschlagen  
und mit seiner Bande in Sicherheit zu bringen.

**Lebenslauf eines Schlosserlehrlings.** Vorgeftern  
starb in Berlin der Fabrikbesitzer geheimer Rath Ritter  
Johann v. Zimmermann, der vor fünfzig Jahren als ein-  
facher Schlosserlehrling seine Vaterstadt Papa verließ, um  
sein Glück in der Fremde zu suchen. Im Jahre der Jahre  
gründete der ehemalige Schlosserlehrling eine Fabrik, wurde  
Millionär und Geheimrath und erhielt den deutschen Adel.  
Zimmermann verleugnete weder seine Vergangenheit, noch  
seine Vaterstadt, deren Arme er alljährlich unterstützte und  
der er 40,000 Kronen zur Gründung einer Gewerbeschule  
zur Verfügung stellte. Seine dankbare Vaterstadt ließ sich  
bei dem Leichenbegängniß ihres Wohthäters durch eine  
Deputation vertreten.

**Der älteste Offizier.** Dieser Tage ist, wie russische  
Blätter melden, ein Mann gestorben, der sich wohl rühmen  
dürfte der älteste aktive Offizier der Welt zu sein. Es war  
dies Generaladjutant des Czaren Admiral Graf Loggin  
Logginowitsch Heyden, der im Dezember vorigen Jahres  
sein achtzigjähriges Offiziersjubiläum gefeiert hatte. Er war  
noch unter dem Czaren Alexander I. Offizier geworden und  
diente noch fünf Jahre unter diesem Kaiser. Seit dem Tode  
Kaiser Wilhelms I., der bei Bar-jur-Aube (1814) vom  
Kaiser Alexander das Georgskreuz erhalten hatte, war Graf  
Heyden der älteste Ritter dieses Ordens. Er bekam die Aus-  
zeichnung für die Schlacht bei Navarino (1827), die er an  
Bord der russischen Fregatte „Constantin“ mitgemacht hatte;  
er war auch der älteste Ritter der Ehrenlegion, die er seit  
1828 befaß. Durch fast siebzig Jahre gehörte der Graf dem  
militärischen Gesolge der russischen Kaiser an, seit 1832 als  
Flügeladjutant, seit 1849 als Generaladjutant. Bei seinem  
fünfzigjährigen Generaladjutanten-Jubiläum, im Jahre 1899,  
befaß er bereits sämtliche russische Orden, weshalb ihm  
Czar Nikolaus II. die mit Brillanten verzierten Porträts  
der Czaren Nikolaus I., Alexander II. und Alexander III.,  
an der Brust zu tragen, verlieh. Admiral war Graf Heyden  
seit dem Jahre 1861.

**Auswanderung nach der amerikanischen Union**  
Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten im Jahre  
1900 hat die bereits ungewöhnlich große Ziffer des voran-  
gegangenen Jahres noch um ein Beträchtliches übertraffen;  
sie betrug, wie der Jahresbericht unseres Generalkonsulats in  
Newport angibt, für das Berichtsjahr 472,126 Personen  
gegen 361,318 im Jahre 1899 und war die größte seit 1892. Die  
auffallende Zunahme wird im Bericht damit erklärt, daß die  
Agenten der Dampfschiffahrtsgesellschaften im südlichen  
Europa allzu überschwängliche Berichte über die in den  
Vereinigten Staaten herrschende Prosperität in Umlauf gesetzt  
haben. Die Hälfte der Einwanderer sind Tagelöhner und  
Landarbeiter, die, ebenso wie die ihnen an Zahl zunächst  
kommenden Handwerker, Kaufleute, Mechaniker u. s. w. sich in  
ihren Hoffnungen bald enttäuscht sehen, wenn sie die Schwie-  
rigkeiten für die der Landessprache Unkundigen, Beschäftigung  
zu finden, aus eigener Erfahrung kennen lernen. Die ger-  
ingen Mittel, welche der Einwanderer gewöhnlich mitbringt,  
sind bald aufgezehrt, und wenn er unter den zahlreichen  
Unglücklichen ist, denen es inzwischen nicht gelang, irgend  
eine Arbeit zu finden, beginnen für ihn die sorgenschweren  
Tage der Noth und des Elends. Aus Oesterreich und Ungarn  
wandern nur wenige ganze Familien ein. Insgesamt sind im  
Jahre 1900 aus Oesterreich Ungarn 108,701 Personen  
(73,962 männlichen und 34,739 weiblichen Geschlechts) nach  
den Vereinigten Staaten ausgewandert. Die 34,739 weib-  
lichen Auswanderer waren zum weitans größten Theile  
lebige Mädchen. Es wird allgemein angenommen, daß über  
80 Prozent der aus den Landbezirken Oesterreichs und Un-  
garns nach Newyork eingewanderten Männer und Mädchen  
wieder in die Heimath zurückkehren. Dieser Umstand wird  
auch als Grund des Hasses der amerikanischen Arbeiter  
gegen die einwandernden Slovaken, Magyaren und Galizier  
bezeichnet und von den Feinden der Einwanderung immer  
ins Treffen geführt, wenn sie eine strengere Ausföhrung der  
Einwanderergesetze oder der Schaffung neuer, die Einwan-  
derung erschwerender Vorschriften fordern.

**Ein blutiges Familiendrama** spielte sich vorgestern  
in der Gemeinde Hegyes ab. Der junge Doktor Anton  
Fülek gerieth mit seiner Gattin, von einer Tanqunterhaltung  
heimgekehrt, in Streit und bald kam es zwischen den Gatten  
zu einer Eifersuchtszene, die in Thätlichkeiten ausartete.  
Fülek nahm eine Hacke und versetzte seiner Frau einen solch  
wichtigen Kopfhieb, daß die Arme auf der Stelle todt zu-  
sammenfiel. Sodann sprang Fülek in den Brunnen, aus  
welchem er jedoch von den herbeigeeilten Hausleuten noch  
lebend herausgezogen wurde. Der Gattenmörder befindet sich  
in Haft.

**Eine Tigerjagd in Mährisch-Weißkirchen.** Aus  
Mährisch-Weißkirchen wird berichtet: Der Tiger einer  
Menagerie, die gegenwärtig hier Vorstellung gibt, entsprang  
wodurch eine ungeheure Panik entstand. Ein Gendarm gab  
sechs Schüsse auf die Bestie ab, ohne sie tödten zu können  
— erst von dem siebenten Schuß wurde der Tiger nieder-  
gestreckt.

## Häuser-Verkauf.

Das ehemalige Biró'sche Haus Roman-  
Resicza, sowie das Haus des Baumhofer, in der  
Franz-Josefsgasse Montan-Resicza ist aus freier  
Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Herrn Michael  
Lesnofsky Gastgeber, Dewaldgasse Nr. 809.

1141. sz. Rom.-Resicza község előljárása.  
Kig. 1901.

## Arlejtési hirdetés

Alulírott községi előljárásg ezennel közhírré teszi.  
miszerint Rom.-Resicza jegyzői lakkortjének köfállal  
való bekerítése 1089 kor. 07 fill. költséggel Krassó-  
Szórény vármegye közönsége részéről <sup>1896 közigy.</sup> 1901 sz.  
<sup>1226 allap.</sup>  
határozatával jóváhagyatott, minek folytán ezen munkálat foganatosítása ezeljából az arlejtés 1901. évi  
július hó 22-én d. u. 3 órakor Rom.-Resicza község  
írodájában fog megtartani.

A kik ezen munkálatot elvállalni óhajtják, köte-  
lesek az engedélyezett összegnek 10%-t óvadék gyanánt  
az arlejtés megkezdése előtt a község előljárásg kezéhez  
letenni.

A munkálatra vonatkozó költségvetés és terv a  
rom.-resiczai közigy. hivatalban a hivatalos órák alatt  
megtekinthetők.

Rom.-Resicza, 1901. július 10-én.

Ferariu Janos  
k. közigy. z.

Gerga István  
k. biro.

## Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neumarkt, Nieder Oesterreich, Gründer des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neumarkt meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht umsonst, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Arztheit schmerzte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin seit vorzugen, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Gründer dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

Zu vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Strelitzfeld,  
Verstorbener Gattin.

Ist in ganzen Packeten à 2 Kronen zu haben in allen Apotheken.

2

## Nikolaus Marischesku

Zimmermaler und Anstreicher.

### ANZEIGE.

Gefertigter beehre mich einem p. l. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen dass ich

Zimmern zum Ausmalen

zu nachstehenden Preisen übernehme, und garantiere ich für jede von mir angefertigte Arbeit und zwar:

1 Zimmer, 4 Quadratmeter	einfach à	8 Kro.
1 " " " "	2 fach	12 "
1 " " " "	3 " "	17 "
1 " " " "	4 " "	20 "
1 " " " "	5 " "	24 "
1 " " " "	6 " "	26 "

Indem ich bitte mir vertrauensvoll recht zahlreiche Aufträge zu erteilen und nochmals versichere, dass ich jede verehrte Kunde auf das beste zufriedens ellen werde, zeichne

Hochachtungsvoll

NIKOLAUS MARISCHESKU, der Krumme.

Wohnhaft vis à vis des Fleischhauern. Hrn. A. Hollschwandner Hauptgasse

Ein Lehrling wird aufgenommen.

## P. T.

Für Mädchen solcher Familien, die nicht in die Pagenamen, ihre Kinder in Tausch zu geben oder dieselben in den Schulen ungarischer Städte lernen zu lassen, schließlich solchen Mädchen, die nicht als Dienende gehen wollen, aber die Absicht haben zu lernen, und zwar Hauswirtschaft und die ungarische Sprache, denen ist zur Aneignung dieser Kenntnisse jetzt Gelegenheit geboten, und zwar so, daß ich dieselben in guten ungarischen Familien, die Kinder besitzen, plaziere.

Infolge dessen erlaube ich alle deutschen Familien Südungarns, die sich in dem oben geschilderten Verhältnisse befinden, sich brieflich an mich zu wenden und werde ich diesbezüglich gewissenhaft, im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit vorgehen.

Schließlich verständige ich alle Interessenten, daß Privatbeamte, so auch Handels-, Gewerbe- und Oekonomie-Beamte, Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer, Kindermädchen mit welcher Muttersprache immer, Bonnen, Gewerbe- und Handels Lehrlinge, Gehilfen oder Reisende, sowie Fachleute und Dienstpersonale im Wege meiner Dienstvermittlungs Kanzlei erhalten können. Meine Thätigkeit erstreckt sich auf ganz Ungarn. Für das Ausland (in diesem Falle auch Oesterreich dazu gerechnet) übernehme ich keine Dienstvermittlung, sondern ertheile diesbezüglich nur Informationen. Die Informationen werden bei strengster Geheimhaltung mit gewohnter Pünktlichkeit erledigt.

Die Dienstgeber und Dienstnehmer wollen sich entweder persönlich oder im Wege der Post an meine Kanzlei wenden wo die nöthigen Aufklärungen genau und ausführlich gegeben werden.

Auch plaziere ich gerne nach hierher ungarische Erzieherinnen und von hier Deutschsprachige nach ungarischen Gegenden, wobei ich das Ziel verfolge, daß den Mädchen der weniger vermögenden Bevölkerung Gelegenheit geboten werde zur Erlernung der ungarischen Sprache und zur Aneignung der Haushaltungs Kenntnisse, ohne, daß dieses mit Kosten und Opfern verbunden wäre, nachdem die diesbezüglichen sämmtlichen Speien von den betreffenden Herrschaften gebest werden. Wegen Mangel an Raum werde ich die einzelnen Nachfragen nicht mehr detaillirt veröffentlichen, aber alle Daten und hierauf bezughabenden Informationen liegen in meinem Archiv zur Einsicht auf. Ich gestatte mir noch zu bemerken, daß speziell Waisenkinder zu Spielgenossen gesucht werden, worauf die P. T. Vormünder aufmerksam zu machen ich mir hiemit gestatte; auch sind Fälle, daß solche Kinder von der betreffenden Familie adoptirt werden. Alle diesbezüglichen Bedingungen und Punkte liegen im Original in meiner Kanzlei zur Einsichtnahme auf.

Achtungsvoll

Nikolaus Király,

Vermittlungs-Bureau-Inhaber.

Eigenthum und für die Redaction verantwortlich: Josef Eister.

## Rufruf!

Den P. T. Eltern und Vormündern von Reichiga und Umgebung gestatte ich mir höflichst bekanntzugeben, daß ich von dem unter dem Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Gisella stehenden

### GISELLA-VEREIN

die Hauptvertretung besitze und meine Thätigkeit, d. i. die Aufnahme von Mitgliedern für diesen Verein bereits begonnen habe. Mitglied dieses Vereines kann jedes Mädchen im Alter von 1 Tag bis inclusive 12 Jahre sein. Die Mitglieder sind die Theilhaber und wird ihnen vom jährlichen Reingewinn 70% gutgeschrieben. Die übrig bleibenden 20% und 10% erhalten arme, aber brave Mädchen als Ausstattung, beziehungsweise werden für den Pensions-Fond der Beamten verwendet. Die Mitglieder werden ohne ärztliche Untersuchung aufgenommen. Nähere Anskünfte ertheile ich Jedermann bereitwilligst. Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt wann immer in meiner Kanzlei. — Der Verein dient humanen Zwecken und jedes einzelne Mitglied kann bezüglich der eingezahlten Beträge vollkommen beruhigt sein. Ueber manche Mädchenausstattungs-Vereine haben die Tagesblätter kritische Bemerkungen gebracht, ich bitte diese mit dem „Gisella Verein“ nicht zu verwechseln. Von der Umgebung nehme ich auch im Wege der Post Mitglieder auf. Zudem ich auf recht zahlreiche Anmeldungen hoffe, verbleibe ich hochachtungsvoll

Reichiga, im Mai 1901.

Nikolaus Király,  
Hauptvertreter.

## Epilepsi.

Wer an Jähzucht, Krämpfen u. and. vorerw. Zuständen leidet, verleihe Broschüre darüber, Erhältlich gratis und franco nach die Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.

## Lesen Sie

die

### „Südungarische Reform“

Wochenschriftliches politisch-demokratisches Tageblatt.

Das bestredigirte, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tageblatt Südungarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenswerthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bringt es zu bes. bemerkenswerthe Ereignisse genoue Berichte und Vespreschungen in gefälliger Form und eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lektüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:

Monatlich	Ar. 2.40 (fl. 1.20)
Vierteljährig	7.— („ 3.50)
Halbjährig	14.— („ 7.—)
Jahrsjährig	28.— („ 14.—)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement

Bestes und erfolgreichstes Insertions-

Organ.

Probennummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der

„Südungarische Reform“

Temešvár, innere Stadt, Japothagasse 2.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

## Hanns Konrad

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus  
in BRÜX (Brüssel)

empfehl. unter strengster Garantie seine seit 15 Jahren bestrenomirten Erzeugnisse von

Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Die Firma ist ausgezeichnet mit dem k. k. österr. Reichsadler, besitzt goldene u. silberne Ausstellungsmedaillen und tausende schriftliche Anerkennungen. Alle Waaren sind von k. k. Münzante geprüft und gestempelt. Nichtconvenientes wird umgetauscht, oder auf Wunsch das Geld zurück-erstattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen ist.  
Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80, Doppelmantel fl. 7.75, Gute Nickel-Rem. fl. 3.75, Silberne Damen-Rem. Uhr fl. 6.75, Rechte 14-karätige Gold Damen-Rem. Uhr fl. 14.—, Goldringe fl. 2.25, Rechte Silber-Panzerketten mit k. k. Münzstempel, 30 cm. lang, 15 Gramm schwer fl. 1.20, 20 Gramm schwer fl. 1.50, 30 Gramm schwer fl. 2.25.

Briefmarken aller Ländern in Zahlung.

Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Reich illustrierte Preiscataloge gratis und franco.

## Turn-Verein

## Resicza.

### EINLADUNG

zu der

am Samstag den 27. Juli 1901 um halb 8 Uhr Abends im Garten des Hotel Central  
stattfindenden

23. ordentlichen

# General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Verlesung d.s. Rechenschaft-Berichtes.
2. Neuwahl der Funktionäre.
3. Diverse Anträge.

Nach Schluß der Generalversammlung Turn-Ruicpe.

Die Vereinsleitung.

Druck von Josef Eister in Reichiga.